Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

76 (3.7.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364223

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 76. Donnerstag, den 3. Juli 1873.

☞ Bestellungen auf das dritte Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"** werden von sämmtlichen Postanstalten, der unterzeichneten Expedition und dem Expeditionsboten angenommen und die erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Expedition der „Nachrichten".

†> **Elsfleth**, 2. Juli. Während des Gewitters am Montag Nachmittag schlug in Brake der Blitz in ein Haus und entzündete es. Durch die rasch herbeigeeilte Hülfe konnte das Feuer bald gelöscht werden und soll der angerichtete Schaden nicht groß sein.

†> Auf dem gestrigen Viehmarkte zu Oberrege waren aufgetrieben: 90 Stück Hornvieh, 20 Schaafe und 3 Schweine. Pferde keine. Preise sehr hoch. Wegen Mangel an auswärtigen Käufern blieb aber der größte Theil unverkauft.

†> Mit den Arbeiten an unserm Hafen soll am Montag begonnen werden.

* In weiterer Entwickelung der Maß- und Gewichtsreform werden seit Anfang dieses Jahres die Seeschiffe sowohl, wie die Flußschiffe, letztere soweit sie zum gewerbsmäßigen Betriebe der Schiffahrt dienen, hinsichtlich ihrer Ladungsfähigkeit nicht mehr nach Gewicht oder Lasten, sondern nach dem Rauminhalte in Kubikmeter und Zehntheile desselben ausgedrückt, vermessen. Dabei ist bestimmt, daß die bisherigen für deutsche Schiffe ausgefertigten Meßbriefe nur noch bis zum 1. Januar 1878 ihre Gültigkeit behalten. Diese neue Reichsvermessungsmethode findet bei uns vielseitige Anerkennung, indem dadurch die ungleichen Schiffslasten von 4000, 5200 und 6000 Pfund beseitigt werden und auch auf diesem wichtigen Gebiete des Verkehrs eine Uebereinstimmung und Einheit geschaffen worden ist. Das Kubikmeter bietet aber noch wegen seines engen Zusammenhanges mit der Gewichtseinheit manche Vorzüge, welche noch nicht genügend anerkannt werden. Wenn man sich nur erinnert, daß 1 Kubikmeter gleich 1000 Kubikdecimeter ist und ebenso viel Liter enthält, ferner 1 Liter Wasser 1 Kilo oder 2 Pfund wiegt, mithin 1 Kubikmeter Wasser 2000 Pfund schwer ist, so wird man die Ladungsfähigkeit der Schiffe nach Gewicht, sobald der Rauminhalt vermessen ist, leicht ermitteln können. Dabei wird es immerhin darauf ankommen, sich den Fassungsraum eines Kubikmeters möglichst klar zu machen, wozu eine Vergleichung mit bekannten Größen von Nutzen sein könnte. So z. B. kostet ein Kubikmeter Bier in Gläsern ausgeschenkt 133⅓ Thlr. und ebenso ein Kubikmeter Wein 800 Thlr. Wenn dabei auch nur Detailpreise gewählt sind, so geht doch daraus hervor, daß der Fassungsraum schon ganz erheblich ist.

— **Rodenkirchen.** Vor ungefähr 8 Tagen starb hier zu Sürwürden ein junger Arbeiter an der Trichinenkrankheit. Herr Dr. Kreymborg, der ihn behandelt hat, schnitt aus dem Oberarm ein Stück Fleisch und untersuchte dasselbe gemeinschaftlich mit Herrn Apotheker Dreyhaupt, worauf dieselben vermittelst des Mikroskops eingekapselte Trichinen entdeckten. Der unglückliche Arbeiter hat einen sehr schmerzvollen Tod erlitten. Man ist der Meinung, daß er die Trichinen durch den Genuß von amerikanischem Speck, den er sich zu Brake gekauft, erhalten habe.

— Das Verwaltungsamt zu Ellwürden veröffentlicht Folgendes: Zur Warnung für das Schiffahrttreibende Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß für die Zeit vom 2. bis zum 8. Juli d. J. incl. vom Königlichen Kriegsministerium zu Berlin die Vornahme von Schießversuchen auf dem Langlütjensande angeordnet ist. Die Versuche sollen vom oberen Fort in nord- und nordwestlicher Richtung nach der größten Länge des Sandes hin vorgenommen werden, wo zu dem Ende eine 8000 m. lange Schußlinie durch Baken und Pfähle abgesteckt ist.

— Emden. Bei der Ausgrabung eines Stück Gartengrundes des Landwirths Herrn Beekmann in Freepsum hat man ziemlich tief in der Erde einen ledernen Beutel mit angeblich ungefähr dreihundert Stücken größerer und kleiner Silbermünzen, ostfriesischen Gepräges, gefunden. Einige Stücke dieser noch gut conservirten Münzen enthielten die Jahreszahlen 1583 und 84.

Der Spion.

Ein heiteres Bild aus ernster Zeit von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Der Gefreite schnallte den Säbel um und nahm seine Mütze, das Anerbieten des Sergeanten, ihn begleiten zu wollen, mit bedeutsamem Lächeln ablehnend, ging er hinaus.

Auf dem großen mit Bäumen bepflanzten Platze vor der Kaserne wanderte er lange auf und ab, ehe das Mädchen erschien, welches er hier erwartete.

Der Sergeant hatte Recht, Marie war ein schmuckes Mädchen und man konnte mit vollem Recht den Gefreiten um die Gunst desselben beneiden.

Arm in Arm wanderten sie unter den Bäumen, sich von dem unterhaltend, was ihre Herzen erfüllte.

„Es wäre mir lieber, wenn Du nicht mitgingst", sagte der Gefreite, „ich weiß nicht, es paßt sich nicht für eine Braut, als Marketenderin mit den Truppen zu marschiren."

Marie schlug die großen dunklen Augen zu ihm auf und lächelte schelmisch.

„Aus Dir spricht die Eifersucht", scherzte sie.

„Gewiß nicht, ich würde es nicht gesagt haben, wenn ich nicht die Ueberzeugung hegen müßte, daß wir einem gewaltigen, blutigen Kampfe entgegengehen. Das Schlachtfeld ist kein Anblick für Dich, Marie!"

„Wenn Alle so dächten, dann würde Niemand die ermüdeten Kämpfer erquicken!"

„Ueberlaß' es den Männern."

„Geht nicht mein Vater auch mit? Er wird mit Rath und That mir zur Seite stehen, ich bin ja nicht verlassen. Und daß ich Strapazen ertragen kann, habe ich im Manöver bewiesen, wir hatten da auch anstrengende Märsche in der glühendsten Hitze."

„Das ist kein Vergleich —"

„Ich weiß es, aber nachdem ich meinen Entschluß gefaßt habe, schrecken Hindernisse und Schwierigkeiten mich nicht mehr. Im vorigen Jahre ward es mir schwer, mich zur Begleitung Eures Regiments zu entschließen, aber der Vater verdiente nichts, Freundinnen machten mich auf diesen Erwerbszweig aufmerksam, als Soldatenkind sagte ich mir, es liege nichts in diesem Beruf, was mich entehren könne, und so beseitigte ich alle Bedenken, die in mir auftauchen wollten, und ich habe später nicht bereuet, daß ich den Rath meiner Freundinnen befolgt hatte. Heute liegen die

Landesbibliothek Oldenburg

— Bremen, 24. Juni. Großes Aufsehen macht hier das plötzliche Verschwinden des Obergerichtsanwalts Dr. jur. Georg Setzer, welcher seit vier Tagen auf der Flucht sich befindet, weil er bedeutender Unterschlagungen sich schuldig gemacht haben soll. Derselbe soll in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsraths der Ersten Ale- und Porterbrauerei zu Hemelingen eine Anzahl Actien im Werthe von etwa 80,000 Thaler, welche im nächsten Monate ausgegeben werden sollten, bereits verkauft und den Erlös sich angeeignet haben. Wenn hierbei die Actiengesellschaft ein Schaden nicht trifft, so werden aber viele Privatpersonen um große Summen gebracht. Auch soll die Unterschlagung im Weiteren darin bestehen, daß Dr Setzer auch das Vermögen verschiedener anderer Privatpersonen, welches er verwaltete, in seine Tasche hat fließen lassen; man nennt in dieser Beziehung die Summen von 22,000, 3000 und 2500 Thlr. Ferner wird mit größter Wahrscheinlichkeit vermuthet, daß Dr. Setzer falsche Wechsel in Umlauf gesetzt hat, da bereits ein hiesiger Fondsmakler mit der Unterschrift des Dr. Setzer versehene Wechsel im Betrage von 15,000 Thalern empfing, deren Aechtheit bestritten wird. Seitens des Gerichts ist ein Steckbrief gegen den Flüchtigen erlassen, auch ein Preis von 1000 Thalern auf seine Verhaftung gesetzt. Man vermuthete Anfangs, daß Dr Setzer nach der Türkei gereist sei, jetzt glaubt man, daß er nach Holland gegangen. Bei seiner Abreise hat er am hiesigen Bahnhofe noch mit dem Stadt-Polizeiwachtmeister Langes und Breitens geredet und sich von ihm bis an das Coupe begleiten lassen; Dr. Setzer hat angeblich seit langen Jahren in Actien speculirt, meistens unglücklich. Das bedeutende Vermögen seiner Ehefrau soll er bereits im Jahre 1869 auf diese Weise hingeopfert haben, so daß er schon damals mit seinen Gläubigern accordiren mußte, was ihn um seinen Credit und als Advocat um seine gute Praxis brachte; nachher hat er durch Speculation doch wieder Vermögen erworben. Jetzt hat aber auch die Ehefrau des Dr. Setzer die Insolvenz des Gesammtvermögens dem Gerichte angezeigt.

— Hamburg. Der bekannte Agitator für den englischen Seemannsstand, Mr. Plimsoll, gedenkt demnächst nach Hamburg zu kommen und von hier eine Rundreise durch die deutschen Seehäfen zu machen. Auf eine besonders freundliche Aufnahme in Rhederkreisen darf Plimsoll trotz der vielen Wahrheiten, die in seiner Schrift, aber in erster Linie doch nur für England, enthalten sind, nicht rechnen. Die Ruchlosigkeit englischer Rheder ist in nautischen Kreisen allgemein bekannt; ein Schiff zur Seite zu schaffen, welches nicht mehr tauglich ist, um nur die Versicherungssumme einzuheimsen, unbekümmert, ob die Besatzung verloren geht, hält man dort kaum noch für ein Verbrechen. Einem deutschen Rheder hat man bisher das „absichtliche Wegsetzen", wie man es in der nautischen Sprache nennt, nie nachweisen können, noch ist jemals eine solche Klage auch nur erhoben worden. Die deutsche Agitation in den Seestädten handelt sich wesentlich um die geringe Heuer, die seit Jahren dieselbe geblieben, und um die häufig unverantwortlich ungenügende Ausrüstung mit Lebensmitteln. Ersterer Punkt hat leider schon Veranlassung gegeben, daß der deutsche Seemann sein Brod bei fremden Nationen sucht, weil er dort besser bezahlt wird, weil er immer tüchtiger ist, als der englische, französische und nun gar erst als der amerikanische Matrose. Hier bereitet sich auch jetzt schon wieder eine Agitation für die Erhöhung der Löhne vor, die übrigens geringer, als in Bremen (14 Thlr. gegen 18 und 20 Thlr. in Bremen) sind, und daß diese Gage zu gering, gestehen selbst mehrere Rheder ein. Sagte doch jüngst der Regierungs-Commissar Ditmar im Reichstage auf die Greifswalder Petition, daß die Mariner früher entlassen werden möchten, ganz richtig: „Der Rheder sollte nur besser bezahlen, dann würden auf deutschen Schiffen auch deutsche Matrosen sein und man brauche sich nicht mit Finnen und Schweden zu behelfen." Daß über kurz oder lang auch für die Rheder das „Haftpflichtgesetz" Anwendung finden wird, ist kaum zu bezweifeln. Die Statistik ist in dieser Branche (von Unglücksfällen auf den Seeschiffen) noch sehr wenig ausgebildet. Wie mancher deutsche Matrose findet ohne weitere Untersuchung durch schlechte Ausrüstung, faulende Takelage, die Ausdünstungen des Guanos u. s. w. seinen Tod. Man muß in einer Seestadt leben, um täglich die im Ganzen verschwiegenen Seeleute zu hören! In so fern wird Herr Plimsoll allerdings ein ergiebiges Feld vorfinden.

— Stade, 29. Juni. Am gestrigen Tage haben sich die Gerichtsärzte von hier nach Otterndorf begeben, um die Obduction zweier Leichen (eines Ehepaares) vorzunehmen, von denen die eine (die Frau) vor wenigen Tagen todt im Bette, die andere (der Mann) im Laufe des Tages erhängt gefunden wurde. Sollte durch die von den Gerichtsärzten abzugehende Erklärung die Spuren von Gewaltthätigkeit, die man an der Leiche der Frau beobachtet haben will, bestätigt werden, so scheint hier jedenfalls ein schweres Verbrechen vorzuliegen, dessen nähere Ermittelung indessen durch den gleichfalls erfolgten Tod des muthmaßlichen Thäters, wenn nicht unmöglich gemacht, doch jedenfalls sehr erschwert werden dürfte.

— Aus Deutsch-Lothringen, 25. Juni. Aus der benachbarten Grenzstadt Luneville wird mir von sicherer Hand berichtet, daß daselbst vorigen Sonntag der Erbprinz von Oldenburg, z. Z. an der Universität Straßburg, zum Besuche war, mit mehren Officiren sich am offenen Fenster unterhielt, woraus ein Haufe französischen Gesindels Anlaß nahm, Steine in die betreffenden Fenster zu werfen, deren einer den Prinzen leicht, ein zweiter einen Herrn seiner Umgebung ernster verwundete. Der Versuch, der frechen Thäter habhaft zu werden, scheiterte nach schon öfter bewährtem Recepte an der Schnelligkeit der französischen Füße. Der Prinz begab sich sofort nach Nancy, woselbst sich außer dem commandirenden General Herr v. Manteuffel, insbesondere auch der französische Bevollmächtigte Herr von Ballier beeiferte, Sr. Königl. Hoheit sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen und jede mögliche Genugthuung in Aussicht zu stellen.

— Am 16. Juli wird bei Vionville die feierliche Einweihung des Denkmals stattfinden, welches für die im Feldzug gegen Frankreich gefallenen 2c. Officiere und Mannschaften des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 errichtet ist.

— Wien, 30. Juni. Die hiesigen Journale bringen Mit-

Dinge noch anders. Mein Vater will als Marketender mitziehen, wir haben ein Pferd und einen kleinen Wagen, also sind für mich die Strapazen nicht so groß, wie damals. Zu dem Wunsch, in der Nähe derjenigen Personen zu bleiben, die ich liebe, gesellt sich nun auch das patriotische Gefühl, ich möchte in diesem Kriege gegen den Erbfeind Deutschlands auch meine Pflicht erfüllen!"

„Deine Pflicht?"

„Ja, auch die Frauen haben Pflichten, sie dürfen nicht müßig sein, wenn die Männer zu den Waffen greifen, um für das Vaterland zu kämpfen!"

„Sie werden diese Pflichten erfüllen, die deutschen Frauen sind allezeit in schweren Tagen opferwillig gewesen, sie werden es auch diesmal sein. Aber daß sie mit ins Feld ziehen sollen —"

„Du verstehst mich falsch", unterbrach Marie ihn sanft, „ich fordere von ihnen nur, daß sie das Amt verwalten, dem sie gewachsen sind! Ich fühle den Beruf in mir, mit Euch zu marschiren, Euch in's Feld zu folgen und nicht die Gesunden allein, sondern auch die Verwundeten auf dem Schlachtfelde zu erquicken."

„Glaubst Du, dieser Aufgabe gewachsen zu sein?"

„Ja, ich glaube es."

Der Gefreite blickte bewundernd das hübsche Mädchen an, in deren Zügen eine feste Entschlossenheit sich ausdrückte.

„Dann kann und darf ich Dich nicht zurückhalten diese hohe Mission zu erfüllen", sagte er bewegt, „zumal mir ja der Trost bleibt, daß ich in Deiner Nähe sein werde. Wann und wohin wir marschiren, wissen wir noch nicht, sobald ich es erfahre, theile ich es Dir mit."

Marie war stehen geblieben, in Nachdenken versunken, schaute sie eine geraume Weile vor sich hin.

„Es ist gut", sagte sie, „wir haben bereits Einkäufe gemacht, was nun noch zu besorgen ist, kann rasch besorgt werden. Morgen sehen wir uns wieder, Geliebter, bis dahin lebe wohl!"

Sie umschlang ihn mit ihren Armen, drückte hastig einen Kuß auf seine Lippen und schritt dann rasch von dannen.

„Gratulire, Herr Gefreiter, gratulire", hörte der junge Mann eine heisere Stimme sagen, als er sich umwandte stand der buckliche Colporteur vor ihm.

Er wollte ihn rauh anfahren, aber es lag so viel Freundlichkeit und Theilnahme in dem Gesicht des Mannes, daß er es nicht vermochte.

„Ihr Herr Sergeant ist sehr ungerecht gegen mich gewesen",

Landesbibliothek Oldenburg

theilungen über den gestern hier herrschenden, mit heftigem Regen verbundenen Sturm, über den dadurch auf dem Platze des Weltausstellungsgebäudes veranlaßten Schaden sind ihre Angaben nicht übereinstimmend. Thatsache ist, daß wegen der tiefen Lage des Terrains die Gartenanlagen um das Ausstellungsgebäude, sowie viele kleine Zelte und Pavillons unter Wasser standen. Das Gebäude selbst mit allen Anbauten hat keinerlei erheblichen Schaden genommen. Dagegen litten die Hofeinbauten, namentlich der Lyoner Seidenhof. Ueber Beschädigungen, welche die deutsche Abtheilung erlitten hätte, ist nichts bekannt geworden.

— Petersburg, 30. Juni. Weiter eingegangene officielle Telegramme bestätigen, daß die russischen Truppen am 29. Mai (10. Juni) d. J. in die Hauptstadt von Chiwa eingerückt sind und daß der Chan von Chiwa entflohen ist.

— Rom, 30. Juni. Das gestern in verschiedenen Theilen Oberitaliens stattgehabte Erdbeben ist namentlich jenseits des Piave besonders heftig gewesen. In Feletto bei Conegliano stürzte die Kirche ein und begrub 38 Personen unter ihren Trümmern. In vier Ortschaften bei Vittore kamen 14 Menschen ums Leben, eine noch weit größere Anzahl wurde bei dem Zusammenbrechen der Gebäude verletzt. Der Dom zu Belluno ist gleichfalls beschädigt und selbst an einer Kirche in Venedig waren die Spuren der Erderschütterung wahrzunehmen.

— Verona, 29. Juni. Heute sind hier zwei Erderschütterungen wahrgenommen, von denen die zweite, welche 22 Secunden dauerte, besonders heftig war; einige Häuser sind beschädigt.

— Bern, 30. Juni. Der von Vertretern der Staaten Europas und Nordamerikas zur Berathung eines gemeinsamen Postvertrages zu beschickende Congreß wird spätestens am 1. September d. J. hier zusammentreten.

— Madrid, 30. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Colonne des General Castanon gestern von den Carlisten überfallen worden. Die Soldaten wurden zerstreut und flüchteten sich in Auflösung nach Pampeluna. Seitens der dortigen Bevölkerung, welche sich in Folge dieses Ereignisses in großer Aufregung befand, wurde der General Nouvillas, dem es die Schuld für diese Niederlage beimaß, sehr ernstlich bedroht. Man glaubt, daß derselbe seines Commandos enthoben werden wird.

— Spanien. Wir lesen in der „Köln. Z.": Es ist uns schon manchmal der Gedanke aufgestoßen, daß ein paar preußische Regimenter dem ganzen elenden Carlistenkriege in wenigen Wochen ein Ende machen würden; aber darum könnte es doch noch zweifelhaft erscheinen, ob eine preußische Amazone sich dieser Aufgabe schon gewachsen fühlen würde. Es muß aber doch wohl so sein. In einer Zeitung von Valencia steht zu lesen: „Wir haben das Vergnügen gehabt, die angekündigte preußische Heldin zu sehen, welche dem Vernehmen nach ein Bataillon Freiwilliger anführen will, um die Carlisten niederzuschlagen. Sie ist von gutem Wuchse, kaum 25 Jahre alt, hat ein hübsches Gesicht und blondes Haar. Sie trug ein hohes Oberkleid, lange Reithosen, eine phrygische Mütze und einen Cavalleriesäbel. Wir wissen nicht, ob sie hier bleibt oder nach Barcelona geht". Wir unsererseits wissen nicht, bemerkt dazu die „K. Z.", ob da endlich die Johanna d'Arc für Spanien entstanden ist, um das Land von dem Bürgerkriege zu erlösen, oder ob vielleicht die in Preußen nur zu wohl bekannte militärische Jungfrau Bertha Weiß jetzt jenseits der Pyrenäen ihre zweifelhafte Laufbahn fortsetzt. Auch wir müssen gestehen, daß wir uns über die obige wichtige Angelegenheit in einer an egyptische Finsterniß grenzenden Dunkelheit befinden und daher nicht im Stande sind, unserer verehrten Collegin vom Rheine zu Hülfe zu kommen. Indessen möchten wir mehr für die Vermuthung Hinneigung verspüren, daß die streitbare Amazone Minna Hänsel, die aus dem 70er Kriege her männiglich bekannte Entrepreneuse eines Freicorps und Soubrette am Woltersdorff-Theater in Berlin vielleicht ihre Theaterferien zu Gastrollen auf dem spanischen Kriegsschauplatz verwendet.

— Paris, 30. Juni. Der Schah von Persien wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, am künftigen Freitag hier eintreffen.

— London, 1. Juli. Der Regierung ist ein Telegramm aus Alexandrien vom gestrigen Datum zugegangen, durch welches die von Samuel Baker aus Khartum unterm 29. Juni telegraphisch gemeldeten Nachrichten bestätigt werden. In dem letzteren Telegramme wird von Samuel Baker gemeldet, daß er mit seinem Gefolge gesund und wohl in den an Egypten annectirten Aequatorial Ländern angekommen sei. Seine Mission sei vollständig gelungen, alle Empörungsversuche seien unterdrückt, er sei Herr geworden über Hinterlist und Verrath und habe die Regierung der neuen Länder geordnet und eingerichtet. Die Wege nach Zanzibar und bis zu dem schiffbaren Zaraf-Fluß lägen offen. — In demselben Telegramme von Alexandrien zeigte der dortige englische Consul an, daß der Cholera wegen voraussichtlich für die von Venedig kommenden Schiffe eine Quarantäne eingerichtet werden würde.

— In Newyork soll jetzt vortreffliche Butter um die Hälfte des bisherigen Preises verkauft werden und ihr Herstellungsproceß folgender sein: Fein zerhacktes und gereinigtes Rinderfett wird mit der gleichen Quantität Wasser in einen Kessel gebracht. Das Fett wird durch ein in letzteren hineingeleitetes Dampfrohr geschmolzen, wodurch alle Membransubstanzen in die Tiefe sinken, die ölige dagegen auf der Oberfläche des Wassers schwimmt. Diese ölige Substanz enthält Butterstoff und Stearin. Bei einer Temperatur von 80° schmilzt jene und läßt das Stearin auf den Boden fallen. Nun wird die butterhaltige Sahne aus dem Gefäße herausgenommen und mit ungefähr 13 pCt. frischer Milch und dem erforderlichen Kochsalze versetzt und dann kunstgerecht geschlagen. Die so gewonnene Butter wird, wie bemerkt, als vortrefflich gerühmt. Das Stearin findet bei den Kerzenfabrikanten und der sonstige Rückstand bei den Erzeugern künstlichen Viehfutters willige Abnahme. Zur Herstellung im Großen hat sich eine Actiencompagnie mit einem Capital von einer halben Million Dollars gebildet, die nicht weniger als 100 pCt. Nutzen zu gewinnen hofft.

— Washington, 30. Juni. Berichte aus Nashville und Cincinnati melden, daß die Cholera dort einige Fortschritte mache.

---

fuhr der Colporteur fort, „es war wahrhaftig nicht meine Schuld, daß —"

„Lassen Sie ein andres Mal die Nase aus der Kaserne", unterbrach der Gefreite ihn mit gemessener Ruhe, „die erregte Stimmung, die unter den Soldaten herrscht, ist ein Strom, dem man sich nicht entgegenstemmen darf. Mit Ihren Büchern und Karten werden Sie ohnehin schlechte Geschäfte machen."

„Hab's erfahren", nickte der Bucklige, „die Leute haben keine Karten nöthig, wer von Geographie wenig oder nichts versteht, wird von seinen Kameraden belehrt. Aber es ist mir interessant, diese Stimmung kennen zu lernen, ich bin ein eifriger Patriot, da macht jedes Zeichen von Patriotismus mir Freude! Ich denke bessere Geschäfte zu machen, wenn die Reserven einberufen sind. Wie lange wird es noch dauern, bis die Regimenter marschbereit sind?"

„Da müssen Sie den Oberst fragen", antwortete der Gefreite, „ich weiß es nicht."

„Hm — vor acht Tagen werden Sie nicht ausrücken?"

„Möglich."

„Ach — dies wäre schlimm, sehr schlimm! Es liegen nicht viele Truppen in den Festungen, da könnte also die Grenze nicht genügend besetzt werden!

„Sorgen Sie darum nicht, die Franzosen werden uns jedenfalls gerüstet finden!"

„Sehr wohl, aber zum Beispiel Kavallerie und Artillerie bedarf einer längeren Zeit zur Mobilisirung. Und überdies, ich muß noch einmal auf diesen Punkt zurückkommen, fürchte ich, daß die Leute aus den neuen Provinzen im entscheidenden Augenblick nicht treu sein werden. Was halten Sie davon? Sie müssen es ja aus Erfahrung wissen! Sie haben Menschenkenntniß, mein Freund, in der preußischen Armee besitzt jeder Soldat Intelligenz, Sie werden also mit Leichtigkeit sich ein Urtheil bilden können."

„Ich weiß nicht, was Sie wollen", sagte der Gefreite ärgerlich, „ich weiß nur, daß Ihre Fragen mir lästig und unangenehm sind."

„Wenn ich nicht ein so guter Patriot wäre —"

„Sie scheinen es nicht zu sein."

„Weshalb zweifeln Sie daran?"

„Weil Sie die Treue und Zuverlässigkeit unsrer braven Armee in Frage stellen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Todes-Anzeige.

Elsfleth, Juli 1. Heute Abend 11½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer Tochter u. Schwester **Christine**, welches mit tiefbetrübten Herzen zur Anzeige bringen

J. Schumacher u. Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. Juli, Nachmittags 4½ Uhr statt.

Der

Elsflether Kramer-Markt

wird **nicht** am 24. September, wie im Kalender pro 1873 angegeben, sondern

am 22. September d. J.

beginnen.

Elsfleth, 1873 Juni 28.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Hanf-Couverts,

sehr billig, empfiehlt

G. C. von Thülen.

Bardenfleth.

Sonntag, den 6. Juli:

Garten-Concert und Abends Ball,

wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet

H. Janssen.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Sonntag, den 6. Juli:

Ball.

Anfang 7 Uhr. — Ende 2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl Stege.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 1. Juli		nach
Ceres, Socken		Liverpool
St. Thomas, 9. Juni		von
W. v. Freeden, Meyer		Bahia
Saigon, 11. Mai		von
Schiller, Dinklage		Samarang
Valparaiso, 14. Mai		von
Marie Becker, Stellmann		Marseille

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 7 Uhr 45 Minuten.

2. Nach Brake:
Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr 25 Minuten.

Schönen, geräucherten Speck, pr. ℔ 6 gr, bei Seiten 5½ gr, empfiehlt

J. G. Lubinus.

Neue

Matjes-Häringe,

empfiehlt

G. C. von Thülen.

Haupt-Gewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld Lotterie, in welcher über

6 Mill. 550,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 80,700 Loose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 Thaler Pr. Crt., speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 2 mal 30,000, 25,000, 3 mal 20,000, 3 mal 15,000, 6 mal 12,000, 12 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 32 mal 5000, 2 mal 4000, 64 mal 3000, 204 mal 2000, 413 mal 1500, 1200 u. 1000, 890 mal 500, 300 u. 200, 19806 mal 110 u. 100, 18,535 mal 50, 20, 15, 10 und 5 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

16. und 17. Juli d. J.

festgestellt und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Original-Loos nur 4 Thl.
das halbe do. nur 2 Thl.
das viertel do. nur 1 Thl.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat Juni 1873.

Umsatz.

Disconto-Wechsel-Conto	ℛ.	67,959. 23.	6
Vorschuß-Wechsel-Conto	„	40,002. 18.	6
Depositen-Conto	„	14,164. 10.	5
Conto-Current-Conto	„	127,437. 20.	—
Effecten-Conto	„	39,798. 3.	—
Gesammt-Umsatz im Juni	„	290,940. 23.	8

Bilanz am 30. Juni 1873.

Activa.				**Passiva.**			
ℛ.	836.	15.	8	Einrichtungskosten u. Mobilien-Conto.			
„	430.	23.	8	Handlungs-Unkosten-Conto.			
„	21,416.	26.	6	Disconto-Wechsel-Conto.			
„	26,071.	14.	6	Vorschuß-Wechsel-Cto			
„	2,528.	16.	6	Effecten-Conto.			
„	158,264.	8.	3	Conto-Current-Conto Debitores.			
„	4,011.	11.	6	Cassenbestand.			
ℛ.	213,559.	26.	7				
				Gewinn- und Verlust Conto	ℛ.	607. 2.	—
				Reservefond-Conto	„	2,351. —.	—
				Stammcapital-Cto.	„	66,708. 10.	—
				Zins- u. Provisions-Conto	„	1,355. 1.	10
				Depositen-Conto	„	65,654. 3.	7
				Check-Conto	„	5,764. 7.	6
				Conto-Current-Conto Creditores	„	71,120. 1.	8
					ℛ.	213,559. 26.	7

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ 3½ % p. a.
kurzer „ „ 3 % p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen haften die Mitglieder unserer Bank gesetzlich mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 2,000,000 Thaler beträgt.

Oldenburg, den 30. Juni 1873.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. **H. G. Müller.**

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg